

Augustinus, Meister Eckhart, Pascal, Goethe, Newman. Daneben findet sich auch weniger Bekanntes aus verschiedensten, mitunter entfernteren Bereichen, wie aus dem Arabischen, Altchinesischen, Indischen oder Altgriechischen. Übrigens geht das „Jahrbuch des Christen“ in textlich fast unveränderter Fassung auf das zuerst 1951 erschienene „Jahrbuch der Seele“ zurück. Neu hinzugekommen sind nur zwölf Sprüche, die die einzelnen Monate einbegleiten. Das ganze Buch ist aber in seiner ökumenischen Grundhaltung so modern, daß es keiner textlichen Neugestaltung oder Ergänzung bedurfte, um modern zu bleiben.

Alles in allem ein beglückendes Buch, das den Leser in innige geistige Berührung treten läßt mit der Weisheit und Frömmigkeit aller Jahrhunderte bis herauf in die unmittelbare Gegenwart. – Ein Autoren- und Sachverzeichnis nebst genauen Quellenbelegen ist in dankenswerter Weise beigegeben und erleichtert den Überblick über den Gesamthalt des Buches.

Linz/Donau

Erwin Redl

GÖRRES IDA FRIEDERIKE, *Der karierte Christ und andere Glossen und Beiträge*. (320.) Verlag Josef Knecht, Frankfurt a. M. 1964. Leinen DM 19.80.

Diese Aufsätze und Gedankengänge wurden zu verschiedenen Zeiten und Anlässen gesprochen und geschrieben. Ihre Gruppierung um die Themen der christlichen Existenz, der Weltheiligung, der Heiligen und der Kirche mutet etwas willkürlich an, und der Leser würde eine solche, etwas krampfhaft wirkende Einteilung auch gar nicht brauchen. Was diese von der künstlichen Zeugung bis zum Heiligen Geist, vom Kranksein bis zur ignatianischen Spiritualität, vom religiösen Auftrag der Frau bis zu den evangelischen Orden reichenden Überlegungen trotzdem als Zusammengehörendes erscheinen läßt, ist vielmehr die offene, manchmal radikale, immer aber nach dem Letzten ausblickende Fragestellung, die Erfahrung, daß die Kirche und damit der Christ hier in der Welt in vielfältigen Spannungen leben muß. Daß er sich die Sache nicht durch einseitigen Extremismus, durch Kurzschlußlösungen erleichtern darf. Daß ihm letzte Sicherheit, die geistige und geistliche Ruhstellung in diesem Leben versagt ist und christliche Existenz nur möglich und echt ist in der ständigen Infragestellung und der Suche nach immer neuen Gleichgewichten.

SCHMAUS MICHAEL/GÖSSMANN ELISABETH (Herausgeber), *Die Frau im Aufbruch der Kirche*. (Theologische Fragen heute, Bd. 5.) (154.) Verlag Max Hueber, München 1964. Kart. DM 5.80.

SCHÜSSLER ELISABETH, *Der vergessene Partner*. Grundlagen, Tatsachen und Möglichkeiten der beruflichen Mitarbeit der Frau in der Heilsorge der Kirche. (241.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1964. Leinen DM 22.–.

Obwohl die sogenannte Emanzipation der Frau seit langem ihren zumindest verfassungsrechtlichen Abschluß gefunden hat, steht die eigentliche Frage ihrer vollmenschlichen Partnerschaft gerade im kirchlichen Raum erst seit kurzem in voller Diskussion. In beiden Büchern werden zu dieser Auseinandersetzung interessante Beiträge geliefert.

Das erste Bändchen enthält die auf einer Tagung des Deutschen Katholischen Frauenbundes gehaltenen Referate, die von namhaften Fachleuten wie Oliver Brachfeld, Elisabeth Gössmann und Karl Rahner über die Wandlungen des Frauenbildes in Kirche und Welt gehalten wurden. In ihnen wie auch in den Untersuchungen der zweiten Autorin (Elisabeth Schüßler und Elisabeth Gössmann sind beide Theologinnen) kommt durchgehend die Auffassung zum Tragen, daß das Bild der Frau wie das Menschenbild allgemein sich unter verschiedenen historischen Voraussetzungen verschieden ausprägt und es irrig wäre, das Frauenbild einer bestimmten Zeit als das alleingültige für alle Zeiten festhalten zu wollen. Die Konsequenzen sind für die Kirche und die profane Gesellschaft zu ziehen: durch die unbefangene Anerkennung der Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung der Frau in ihrem eigenen Leben durch die Kirche, den Abbau patriarchalischer Restbestände im Verhältnis von Frau und Priester durch mutige und großzügige Neugestaltung religiöser Frauengemeinschaften (K. Rahner) und durch den Verzicht auf starre, einengende Leitbilder und die Ermöglichung einer allgemein menschlichen, kein Gebiet des geistigen und öffentlichen Lebens ausnehmenden Partnerschaft zwischen Mann und Frau in der Gesellschaft.

Linz/Donau

Erika Meditz

GALOT JEAN, *Der heilige Josef*. Persönlichkeit und inneres Leben in Betrachtungen. (135.) Paulus-Verlag, Freiburg/Schweiz 1965. Leinen DM/sfr 10.80.

Der Verfasser sagt selbst in der Einleitung, daß die Auskünfte des Evangeliums über den heiligen Josef nicht ausreichen, um sein Leben darzustellen. Er geht deshalb den Berichten des Evangeliums nach, um „die Seele Josefs zu entdecken“ und erwägt „alles, was sie einschließen“ und baut „die wesentlichen Grundsätze des geistlichen Lebens und die Gesetze der göttlichen Gnadenführung mit ein“. Es ist klar, daß bei solchem Vorgehen die Gefahr besteht, zuviel aus dem Text der Heiligen Schrift herauszulesen und in das Leben des heiligen Josef hineinzulegen, so als wäre der Heilige schon ein Christ im eigentlichen Sinn gewesen. Der Leser muß also manche subjektive Auslegungen und Anwendungen mit in Kauf nehmen. Hiefür einige Beispiele: Man wird gewiß nicht sagen können, daß der heilige Josef bei der Begegnung mit Maria „im Grunde der Anziehung Jesu selbst verfallen sei, als er sich dem Zauber Mariens überließ“ (12), daß ihm dabei „als erstem Menschen Christus begegnete“ (13). Es scheint uns weiters zumindest